№ 9. **Der Breslauer Beobachter.** 1843.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend, den 21. Januar. **IX. Jahrgang.**

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. **11.**

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Rübezahl und der Roßkamm.

In der Zeiten, wo dann und wann ein mächtiger Berggeist sich so weit herabließ, seinen Scherz mit uns armen Erdenbürgern zu treiben, die wohl oft dieser Ehre sehr gern überhoben gewesen wären, hatte auch unser Riesengebirge das Glück, von einem solchen Fürsten der Finsterniß beherrscht zu werden, der seine Gaukeleien in mancherlei Gestalten verübte, und sich bald als Urpapa der Beutelschneiderkunst präsentirte, bald aber, so ungerecht, wie noch heut zu Tage die Madam Glück, seine Gaben ausspendete. In unsern Tagen ist er freilich der Mühe überhoben, und nachdem er sogar aufgehört hat, in den Gehirnen zu spucken, so würde sein Andenken nach und nach ganz verlöschen, wenn nicht dann und wann ein Dichter ihm ein Liedchen weihte, da auch die Geschichte sogar so ungerecht ist, ihm in den synchronistischen Tabellen großer Männer keinen Platz einzuräumen.

Verzeihe daher, mächtiger Berggeist! daß ich die verstaubten und verwitterten Annalen Deiner Großthaten hervorsuche, und daraus eine Geschichte klaube, die ich dem horchenden Publikum zum Besten gebe. Schade daß Du jetzt nichts mehr mit den sublunarischen Kindern zu thun hast! Du würdest so Manchen finden, dem eine handgreifliche Lehre Deines Genie's recht ersprießlich sein würde.

* *

Ein Mann, der seine Nebenmenschen nach Procenten wog und den Verstand nach ihren Vermögensumständen bestimmte, dem jederzeit der Verdienst lieber war, als das Verdienst, stieg von Böhmen aus über den Kamm des Riesengebirges, um in Schlesien Pferde zu schachern, die er dann, als ein Sachverständiger aus den unansehnlichsten Ackergaulen durch verschiedene, ihm nur bekannte Mittel in Prachtgaule verwandelte und so irgend einem Philippus*) für ein Sündengeld abließ. Seine Phantasie durchflog die schönsten Marställe und er ärgerte sich, daß die Polizei das Stehlen durchaus nicht dulden wollte; wünschte sich anbei eine Circe**) zur Geliebten zu haben, die dann seinen Bitten nachgegeben und das sämmtliche struppige Knieholz, das ihm allenthalben um die Beine schlug, in schöne Gaule verwandelt hätte. Nur das Murmeln der Bäche unterbrach dann und wann seine ernsten Betrachtungen; doch achtete er ihrer nicht, weil in ihnen nur klares Wasser rieselte und sich auf dem Grunde derselben auch nicht die geringste Spur von Goldkörnern blicken ließ. — Auf einmal erhob sich fernher ein Gesang, von welchem der horchende Pferdehändler folgende Strophen vernahm:

Glücklich, wer des Goldes Schimmer
In verwahrten Kasten hegt,
Und zu alten Thaleru immer
Neue blanke Thaler legt;
Er kann aus des Lebens Auen
Froh die ferne Zukunft schauen,
Alles, was sein Herz begehrt,
Hat das Schicksal ihm bescheert.

Wenn von seinen Heldenthaten
Der gekrönte Heros spricht!
O, so zählt er die Dukaten
Mit erheitertem Gesicht;
Alles was sein Herz begehret,
Hat der Kasten ihm bescheeret
Und er wallt mit frohem Sinn
Durch das goldne Leben hin.

»Die Verse sind schlecht, aber der Sinn ist gut!« dachte unser Harpax und näherte sich dem Gesange. Mit staunenden Vergnügen sieht er einen Bauern daherwallen, der zwei allerliebste Gaule zu seiner größten Verwunderung vor sich hertrieb. Er hatte immer an der Möglichkeit gezweifelt, daß ein Pferd die steilen Berge zu ersteigen im Stande wäre, und hier sah er zwei Thierchen dieser Gattung, die mit dem sichersten Schritt vor ihrem Führer hertrabten.

»Woher des Weges?« frug er den Bauer.

»Von Böhmen,« war die Antwort, »ich bin ein armer Teufel, und habe nichts, wovon ich mit meiner Familie leben könnte, so daß ich mich endlich entschließen mußte, so sauer es mir auch würde, meine zwei Rappen in der nächsten Stadt zu verkaufen.«

»So, so! dann dürft Ihr vielleicht nicht erst weiter reisen, denn ich gehe eben aus um Pferde einzuhandeln, und wenn Ihr sie nicht überbietet, so könnt Ihr das Geld auf der Stelle erhalten.«

Der Bauer, (der, wie man wohl leicht rathen kann, der mächtige Rübezahl war, und dessen Pferde ein Paar Machwerke seines reichhaltigen Schöpfungsorgans darstellten) setzte einen außerordentlichen geringen Preis und nachdem Herr Harpax ihm noch die Hälfte abgehandelt hatte, wurden sie, wie man zu sagen pflegt, Handel eins und der ehrliche Landmann eilte schnell zurück und überließ die Produkte seiner Macht dem vergnügten Roßkamm, der auch mit ihnen seine Straße zog. Der vortheilhafte Handel machte ihn außerordentlich munter, und er sann daher, mit ganz besonders aufgewecktem Geiste auf eine Rede, die alle Tugenden der beiden Pferde in dem hellsten Lichte darstellte, und die er sich ganz vorzüglich bezahlen lassen wollte.

Unter solchen Betrachtungen war er an das Ufer des Zakkens gekommen und da hier das Bette desselben nicht zu steinig war, so beschloß er durchzureiten, um am andern Ufer desto bequemer bis an den Ort seiner Bestimmung zu gelangen. Aber o Himmel! wer schildert sein Entsetzen? als er mitten im Strome bis über die Knice in das Wasser sank und einen allerliebsten Strohwisch zwischen seinen Beinen hatte; ein demselben ganz gleiches Exemplar schwamm zur Seite und seine schönen Rappen, nebst dem ganzen Verdienst, den er sich von ihnen ver-

*) Philippus, Pferdeliebhaber.

**) Circe, Tochter des Sol und der Persis, eine berüchtigte Zauberin auf der Insel Ana, bekannt durch die Verwandlung der Gefährten des Aeneas, die sie zwang, sie wieder zu Menschen zu metamorphosiren.

sprach, waren zu Wasser geworden. Er merkte denn nun wohl in welche saubere Gesellschaft er gerathen war und schimpfte, in Gedanken, weidlich auf den verkappten Berggeist. Traurig und betrogen eilte er nun zu Fuße weiter; denn nun hatte er die Mühe ein paar Dutzend Menschen mehr betrügen zu müssen, um seinen Verlust wieder zu ersetzen.

Die Fußreise ward ihm doch nach und nach etwas beschwerlich und da er eben einen glatt abgesägten Baumstamm vor sich sah, so beschloß er, einige Augenblicke der Ruhe zu genießen, um mit mehr Bequemlichkeit die Audienz seiner Gedanken fortsetzen zu können. Kaum aber hatte er sich niedergelassen, als der neckende schadenfrohe Dämon ihn auch von diesem Ruheplätzchen verjagte. Er fühlte nämlich auf einmal daß der Ruhesitz nachließ, ja sogar, daß es unter ihm lebendig zu werden anfieng. Mit einem Austuf des Schreckens sprang er empor und erblickte anstatt des Baumstamms eine kleine Piramide von — Ottern, deren Knäuel sich so eben auseinander wand, und sich ihm zischend um die Füße schlängelte.

Jetzt stürzte er mit der größten Schnelligkeit fort, und erreichte endlich von Schweiß triefend, das nächste Dorf, wo ihn auch schon im dritten Hause ein zierlicher Reim einlud, bräunliches Wasser für ächten, auf Bouteillen abgezogenen Gerstensaft zu kosten! Der Wirth kam ihm freundlich entgegen und setzte ihm seinen Essig vor. Nachläßig pflanzte der müde Roßkaufmann sich auf eine Bank, ohne die Gegenstände um sich herum zu mustern, bis ein bedeutender Rippenstoß ihn erinnerte daß er nicht der alleinige Besitzer des hölzernen Sorgenbettes wäre Er drehte sich um und sah, daß ein Bauer auf der Bank schnarchte, und durch die Ausdehnung seines Pedals, unvermuthet die Bekanntschaft mit seinen Rippen gemacht hatte. Um eiuer zweiten Collision vorzubeugen, packte er herzhaft die Beine an, um sie unter den Tisch zu transportiren; aber in diesem Augenblicke behielt er, o Wunder! beide Exemplare in seinen Händen. Der Rumpf richtete sich in die Höhe, und der Kopf, den er sehr gut kannte, und dessen Zunge im Gebirge die metamorphosirten Rappen so eingelobt hatte, wackelte unaufhörlich, wie ein Pagode und grinzte mit hohlen Augen den zitternden Wanderer an. Beinahe besinnungslos stürzte er aus dem Zimmer und ein Stoßseufzer jagte den andern aus der beengten Brust heraus; damit die Zukunft ihn vor den Truggestalten des schadenfrohen Berggeistes bewahren möchte. Der Proteus des Riesengebirges ließ ihn auch wirklich ungeneckt und begnügte sich mit den derben Späßen, mit welchen er ihn diesmal unterhalten hatte.

Peschel.

Beobachtungen.

Erziehung der Kinder.

Ungeachtet es schon die Würde der Eltern erheischt, sich in Gegenwart ihrer Kinder einer jeden, selbst der geringfügigisten Unanständigkeit in Worten und Geberden zu enthalten; so findet man es leider dennoch im gewöhnlichen Leben nur allzuhäufig, daß Eltern hierauf wenig oder gar keine Rücksicht nehmen, besonders wenn sie sich in ihrem Häuslichen, oder sonst nicht in einer Gesellschaft befinden. die ihnen, nach den Gesetzen des Anstandes, einigen Zwang auflegt. Daher ist es denn auch sehr an der Tagesordnung, daß Kinder, vermöge ihres natürlichen Triebes, Alles nachzuahmen, was sie an Erwachsenen und besonders an ihren Eltern sehen, oft schon im zartesten Alter die pöbelhaftesten Worte, Redensarten und Manieren sich angeeignet haben. Welchen nachtheiligen Einfluß dies auf die Sitten äußern muß, braucht wohl nicht erst weitläuftig auseinandergesetzt zu werden. — Höchst erfreulich muß es daher für jeden Besserdenkenden sein, wenn er die Ueberzeugung gewinnt, daß es, bei aller um sich greifenden Verderbniß, noch edle Familien giebt, aus deren Mitte dergleichen streng verbannt ist.

Ich befand mich vor einiger Zeit, Geschäfte halber, in der Wohnung eines Mannes, dessen rastlose Thätigkeit die rühmlichste Anerkennung verdient, dem es aber deshalb, und weil sein ausgebreiteter Wirkungskreis den ganzen Umfang seiner Anstrengung und Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen dürfte, weit eher, als vielen Andern zu verzeihen wäre, wenn er sich um die specielle Erziehung seiner Kinder weniger bekümmerte. Dessen ungeachtet hatte ich Gelegenheit, die Erfahrung zu machen, daß sein Augenmerk, selbst unter der Last von Geschäften, nicht minder auch hierauf gerichtet sei. Während er nämlich mit mir unterhandelte, spielten seine Kinder in demselben Zimmer, ohne große Störung zu verursachen. Ein fremdes Kind jedoch, das ihnen Gesellschaft leistete, schien weniger an gute Sitten gewöhnt, und erlaubte sich sogar einige Ausdrücke, die vielen zwar nicht den geringsten Anstoß gegeben haben würden, hier aber zu meiner Freude, den Kindern des Hauses sogar Veranlassung gaben, sich in ihrer Art mit Abscheu von dem Spielgenossen wegzuwenden. Allein, was mich noch mehr erfreute, war das Benehmen des Vaters hierbei. Dieser, von dem ich mit Grund hätte vermuthen können, daß er von jenen Aeußerungen nichts gehört habe, stand plötzlich auf, ging still zu dem erwähnten Kinde und sagte. sich zu ihm herabneigend, mit liebreichem Tone und so leise, daß ich kaum etwas davon hören konnte: »Mein Kind, bei uns sind solche häßliche Ausdrücke nicht Sitte! Wenn Du hier gelitten und gern gesehen sein willst, mußt Du dergleichen ablegen, ich kann es nicht dulden! Geh' jetzt nach Hause und komme wieder, wenn Du auf besserem Wege bist.«

O möchten doch alle Eltern sich hieran ein Beispiel nehmen und dahin trachten, daß jeder Keim eines künftigen Lasters ihren Kindern fremd bliebe! —

Liebchens Eigensinn.

Ei, wie geitzest Du mit Küssen!
Sage, Kind, was fällt Dir ein? —
Hast Du nicht erst mich verwöhnet?
Soll ich Tantalus nun sein? —
Hing ich sonst doch ganze Stunden
An dem küssereichen Mund!
Und nun sprichst Dn kaltbesonnen:
„Laß! die Lippen werden wund.“
Böses Mädchen, karges Liebchen,
Trotzkopf, kleiner Eigensinn!
Gab ich nicht für Deine Küsse
Meine ganze Seele hin?
Kann ich mehr als dieses geben?
Und nun nimmst Du mir mein Glück.
Gieb mir Deine süßen Küsse,
Oder gieb mein Herz zurück.
Täglich drei willst Du gewähren? —
Sprödes Mädchen schäme Dich!
Küsse machen küssedurstig;
Zähle nicht und küsse mich!
Bist Du denn nicht Schuld an Allem?
Sag', warum verweigerst Du,
Was Du sonst so mild gewährtest?
Sieh', ich weiß schon, was ich thu'!
Ueberleg' es wohl, Du Kleine;
Sonst — sonst straf' ich Dich, mein Kind.
's giebt noch viele weiche Lippen
Die gewiß nicht geitzig sind.
Kann man Götterkost entbehren,
Wenn man einmal sie genießt?
Laß mich wieder Nectar kosten,
Der von Deinen Lippen fließt.
Laß an Deinen Mund mich hängen,
Mich berauschen, liebes Kind?
Sei, wie sonst, mein mildes Liebchen!
Komm und küsse mich geschwind.

Stück aus Breslauer Spaziergängen.

Wir spürten nach vollendetem Rundgange um die Promenade der guten alten Stadt, erneuten Appetit, besonders Durst, und wandten uns demnach am Sandthore wieder herein, die gleichnamige Straße herauf. Obiger Appetit leitete unsere Blicke auf die einladenden Schilder der zahlreichen Erquickungs-Anstalten, die in verführerischem Kranze den Wassergott des Neumarktes umstehen.

Mit allem Respekt, vor dem ersten derselben, dem polnischen Herrgott und mit nicht geringerem vor der benachbarten Apotheke, bei der man nur vorspricht wenn man muß, ließen wir mehrere Schnaps-, Wurst- und Bier-Gelegenheiten unbeachtet, nur das alte Eckhaus, die gute alte Blaue verursachte einige Berathung. Doch für heute sollte etwas ungewohntes versucht werden, und die sogenannte Katternecke ward zum Landungsplatze erwählt. Aber wie überrascht wurden wir bei unserem Eintritt! Das Lokal ist neu und nett eingerichtet. Reinliche Tische und Gefäße, reinliche prompte Bedienung, ein freundlicher artiger Wirth empfing uns. Ein fröhliches Völkchen,

aus dessen vollen Wangen das Gedeihen und Behagen bei seinem Genuße als gute Empfehlung des Bieres uns entgegenstrahlte, fanden wir dort gelagert. Wie sich's versteht, wurden sogleich mehrere Sorten vorgenommen. Als allgemeinen Durstlöscher erhielten wir ein klares, gut glitschendes, leichtes Faßbier, das Baierische ist kräftig und nicht zu pikant bitter, und das Schmalbier in den großen Pokalen so lieblich im Geschmack als äußerst stärkend. Wir sind seitdem öfter dort eingekehrt, haben das Getränk stets sich gleich gefunden und freuen uns, dasselbe allen Biertrinkern empfehlen zu können. Ja wir könnten noch eine nicht unwichtige Empfehlung, die unserer Frauen, mit beifügen, wenn wir überhaupt aus der Schule schwatzen wollten.

(Ein paar Spaziergänger.)

Die Macht öffentlicher Ankündigung.

Man ist leicht damit fertig, zu sagen, »nur kein Selbstlob, nur keine marktschreierischen Ankündigungen! Alle diese Kunstgriffe sind vergebens. Die Sache muß sich durch sich selbst empfehlen.« Wer so spricht, kennt die Welt und die Menschen nicht. Allerdings ist nicht jede Waare vortrefflich, die uns in den Anzeigeblättern als vollkommen angepriesen wird, allerdings lesen wir überschwengliche Empfehlungen und Lobeserhebungen mit gerechten Mißtrauen; aber schon der Umstand, daß wir dergleichen Empfehlungen lesen, gereicht dem Betheiligten zum Nutzen. Gute Sachen machen sich wohl nach und nach durch ihren soliden Werth geltend. Rascher und allgemeiner aber werden die Fortschritte sein, wenn die Lärmtrommel öffentlicher Ankündigungen hinzutritt. Je besser ein Unternehmer die letztere zu rühren versteht, desto sicherer seine Erfolge. Der bekannte Fabrikant von Stiefelwichse, Warren in London, verdankt die 15 oder 20000 Pfd. jährlicher Renten, die er genießt, viel weniger seinem chemischen Recepte zur Glanzwichse, als seiner Unermüdlichkeit in Ankündigen. Seine Preiscourante waren an der Börse von Archangel, an dem Capitel zu Washington und an den Pyramiden von Ghize angeschlagen. Die Anzeigen, mit denen er alle öffentlichen Blätter der gebildeten Welt erfüllte, bestanden aus ganzen Abhandlungen, ja, sie nahmen die Gestalt von Novellen und Gedichten aller Art an. Als einst ein Mitglied des Warreschen Comptoir's gefragt ward, wie es möglich sei, eine solche Manigfaltigkeit der Ankündigungen zu behaupten, ward die naive Antwort ertheilt: »Wir halten einen Dichter.«

Lokales.

Das Hirschberger Baiersche Bier,

welches wir, durch die Empfehlung des Herrn Wartensleben in den Zeitungen veranlaßt, zu erproben nicht unterlassen konnten, mag vielleicht bis jetzt in Breslau noch wenig Anhänger zählen — weil es weniger bekannt ist, als es zu sein verdient — wird sich diese aber recht bald und zwar zahlreich erwerben, weil es nicht nur den übrigen so genannten baierschen Bieren, wie sie auch immer heißen mögen, in keiner empfehlungswerthen Eigenschaft nachsteht, sondern auch vor manchen einen Vorzug voraus hat, nehmlich den des reinen Hopfengeschmackes. Die mit diesem Biere angestellten chemischen Untersuchungen haben evident herausgestellt, daß dasselbe ganz frei von narkotischer Beimischung ist, jenem gefährlichen Surrogat von scharfen Pflanzenstoffen, das der Gesundheit so schädlich und allein hinreichend wäre, dasselbe zu empfehlen, zeichnete es sich nicht auch noch durch andere gute Eigenschaften, als Klarheit, heller Farbe und ganz besonders durch den, dem ächten baierschen Biere allein eigenthümlichen angenehm bitterlichen Geschmack vortheilhaft aus. Dieses Bier, aus der Brauerei eines Herrn Geuner in Hirschberg, schmeckt anfänglich ganz mild und erst hinten nach empfindet man jenem angenehmen Geschmack, den nur der reine Hopfen demselben zu geben vermag. Sollte es in gegenwärtiger Güte — was zu erwarten steht — ausdauern, dann dürfte es sich bald Bahn brechen und manch' andern, nach baierscher Art gebrauten Bieren gefährlich werden. — Jedenfalls hat Herr Wartensleben das Verdienst das Interesse seiner Gäste, wie immer wahrgenommen und eine gute Wahl getroffen zu haben, da bei aller Güte, das Breslauer Waldschlößchen Bier nicht Jedermanns Geschmack ist, und der zahlreiche Besuch jenes Etablissements eine Auswahl unter den verschiedenen baierschen Bieren rechtfertiget.

— r.

Leistungen der öffentlichen Kranken-Anstalten in Breslau, im Kirchenjahre 1842.

	Allerheiligen.	der barmherzigen Brüder.	der Elisabethinerinnen.	Summa.
In Pflege waren am 1. Dezember 1841	271	52	73	396
Aufgenommen wurden im J. 1842	3900	1223	930	6053
Also im Ganzen behandelt . .	4171	1275	1003	6449
Hierzu traten noch ab- und zugehende Kranke	—	2600	792	3392
Also im Ganzen behandelt . .	4171	3823	1795	9789
Von den aufgenommenen Kranken gehörten der katholischen Kirche an	—	607	485	
der evangelischen Kirche	—	635	517	
der reformirten Kirche	—	2	—	
dem jüdischen Glauben	—	5	1	
Von diesen wurden entlassen: geheilt oder erleichtert . . .	3249	1194	858	5747
ungeheilt . . .	—	17	12	29
Von diesen starben	546	64	63	673
Und verblieben am 1. Dezember 1842 in Pflege	376	63	70	509

Um genau zu übersehen, in welcher Ausdehnung für die kranken Armen in Breslau gesorgt wird, müssen noch die Leistungen der Armendirektion, die Hausarmen Medizinal-Anstalt der Tharouldschen Fundation, der Kinder-Kranken-Anstalt und des jüdischen Krankenhauses hinzu gerechnet werden. Wollten die genannten Anstalten die erforderlichen Notizen mittheilen, so würden sie sich unstreitig den Dank unserer Stadtgemeinde verdienen; denn es gilt; darzuthun, das Breslau auch hinsichtlich der Pflege kranker Armen anderen Städten nicht nachsteht.

— Joh. (Bresl, Ztg.)

(Kirchenmusik) Heut, Nachmittag um 2 Uhr findet in der hiesigen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria Magdalena die von dem Kaufmann Daniel Mose gestiftete geistliche Musik statt, mit deren Ausführung bekanntlich die beiden Kreise zu St. Elisabeth und Magdalena jährlich abwechselt. Diesmal wird unter der Leitung des Herrn Cantor Kahl der hier noch nicht gehörte, von F. Mendelssohn Bartholdi componirte 95. Psalm: »Kommt laßt uns den Herrn frohlocken ꝛc.« aufgeführt.

(Selbstmord.) Gestern am 19. Abends gegen 5 Uhr, erschoß sich auf der Schmiedebrücke ein junger Handlungsdiener in einer Droschke, welche er vor der Stadt Warschau halten ließ, nachdem er mit derselben schon mehrere Touren gemacht hatte.

Uebersicht der am 22. Januar c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr. Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
St. Vincenz. Frühpr. Capl. Kausch. Dr. Herber 9 Uhr.
St. Dorothea. Frühpr. Capl. Pantke. Amtspr. Pfar. Weiß 9 Uhr.
St. Maria (Sandkirche). Curatus Landscheck, 9 Uhr.
Nachmittagspr. Capl. Kamhof, 3 Uhr.
St. Adalbert. Amtspr. Cand. Kühn 9 Uhr.
Nachmittagspr. Alumn. Riede 2 Uhr.
St. Matthias. Cur. Helwich, 9 Uhr.
Corpus Christi. Pfar. Thiel, 9 Uhr.
St. Mauritius. Pfarrer Dr. Hoffmann, 9 Uhr.
St. Michael. Pfarrer Seeliger, 9 Uhr.
St. Anton. Cur. Peschke 9 Uhr.
Kreuzkirche. Frühpr. Ein Alumnus.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Matthias. Den 15. Jan.: d. Tischlerges. F. Wenzik T.

Bei St. Adalbert. Den 12. Jan.: 2 unehl. S. — Den 15.: d. Schneiderges. Müller S. — 1 unehl. S. — d. Haushlt. Hanke S. — Den 16.: d. Schneidermstr Anders Zwillinge T. — Den 17.: 2 unehl. S.

Bei St. Dorothea. Den 6. Januar.: 1 unehl. S. — Den 15.: d. Schneidermstr. F. Knopp T. — d. Tischlerges. J. Haase S. — d. Tischlergeh. C. Gumpricht S. — 1 unehl. T.

In der Kreuzkirche. Den 15. Januar: d. Siebmachermstr. F. Kühn S.

Bei U. L. Frauen. Den 15. Jan.: d. Ober-Feuerwerker in der Königl. Preuß. 6. Artillerie-Brigade H. Duscheck T.

Bei St. Corpus Christi. Den 15: Januar: d. Fleischermstr. C. Herbe in Huben T. — d. Hofeknecht in Maria-Höfchen G. Mai S. — d. Schneiderges. Stefnowski T. — d. Wächter G. Reinisch S.

Bei St. Michael. Den 15. Januar: d. Almosengenoß Fr. Navrod S. — d. Tagarb. C. Dickert S. — d. Nagelschmied in Fischerau W. Gärtner T.

Getraut.

Bei St. Matthias. Den 17. Jan.: d. Destillateur A. Rabe mit D. Kattner.

Bei St. Adalbert. Den 9. Januar: d. Tuchkaufmann J. Pusch mit Igfr. Fr. Nadivorski. — Den 10.: d. Jouvelier und Goldarbeiter V. Gall mit Igfr. Ph. Wilde.

In der Kreuzkirche. Den 17. Jan.: d. Oberglöckner J. Siegel mit Wittfr. Hed. Linke, geb. Prove.

Bei St. Corpus Christi. Den 15. Januar: d. Wächter G. Reinisch mit A. Skripczik. — d. Arbeitsmann G. Sperlich mit Igfr. Th. Winter.

Bei St. Michael. Den 16. Januar: d. Maurerges. W. Meier mit Wittfr. B. Gurny.

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:
1) An den Hrn. Grafen v. Renard, vom 18. d. M.
2) An Hrn. F. Pönisch, vom 18. d. M.
3) An Fräulein v. Hebenstreit, v. 18. d. M.
können zurückgefordert werden.

Breslau, den 20. Januar 1843.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Sonnabend, den 21. Januar: Concert des Pianisten **A. Rubinstein** aus Moskau, Schüler des Hrn. A. Villoing. Hierauf: „Der Ehrgeiz in der Küche." Posse in 1 Akt nach Scribe und Mazères. Zum Beschluß: „Erziehungs-Resultate." Lustspiel in 2 Akten von C. Blum.

Vermischte Anzeigen.

Großes Concert

findet Sonntag den 22. Januar in meinem Winter-Lokal statt, worin auf allgemeines Verlangen der Maskenball in Kleinweltwinkel zum 3ten Mal aufgeführt wird. Näheres besagen die Anschlagezettel; hierzu ladet ganz ergebenst ein

Casperke, Oder-Thor, Mathiasstr. Nr. 81.

Großes Concert,
worin unter andern neuen und beliebten Musik-Stücken „Concertino für obligate, Bass-Duba, die Troubadour's, Walzer von Lanner" (ganz neu) und „Pot pourri von Lanner" zur Aufführung kommen, — findet Sonntag, den 22. d. bei mir statt; wozu ergebenst einladet

Mentzel, vor dem Sandthor.

Die im Universitäts-Gebäude aufgestellten

plast. Tableaux,

aus dem Leben Jesu, nebst dem Schöpfungsmorgen und Venedig, sind täglich früh von 9 Uhr bis Abends 8 Uhr zu sehen. Einlaß à Person 5 Sgr.

Für auswärtige Rechnung

sollen Neue-Weltgasse Nr. 11 sofort bis Ende d. M. extrafeine sächsische Damast- und Schachwitz-Tischgedecke für 6 und 12 Personen, desgleichen abgepaßte Handtücher, wie auch Tischtücher von 2 bis 6 Ellen lang, weiße und bunte Damast-Caffee-Servietten, Schachwitz-Servietten und Küchen-Handtücher, weit unter den Fabrik-Preisen verkauft werden, ferner empfiehlt unterzeichnete Leinwand-Handlung **feine weiße Taschen-Tücher**, das halbe Dutzend für 20 Sgr., weiße Leinwand von 3 Sgr. die Elle an, Futter-Kittei, von 1½ Sgr. an, und mehrere in diesem Geschäft passender Artikel, alles zu außerordentlich wohlfeilen Preisen.

H. Sachs & Comp.

Für das bei **meinem Etablissement** im **alten Jahre** schon so **vielfältig geschenkte Vertrauen** sage ich meinen werthen Kunden hiermit öffentlich **Dank** und schmeichele mir, in fester Hoffnung, **verliehenem Vertrauen** in **diesem** Jahre noch zahlreicher entgegen sehen zu dürfen; besonders da nach Kräften bemüht sein wird, einem **geehrten Publikum** mit **feinster, bester** und **solidester** Arbeit nach Wünsche zu entsprechen:

F. E. F. Exner,

Fußbekleider für Herren und Damen,
Nikolai-Straße Nr. 12. (im hohen Hause).

Und offerire ergebenst **alle Arten Stiefeln und Schuhe,** nicht nur **gewöhnlichen** sondern auch **ungewöhnlichen** und **solchen,** mit den so **schmerzenden Hühneraugen, Frostballen** u. dgl. behafteten Füßen, möglichst passend und bequem anzufertigen; wie auch verschiedene **abnorme Füße** künstlich zu kleiden. **Pantoffeln** in **allen** sich eignenden **Stoffen,** und an **Eleganz** den **Berliner** Pantoffeln nicht im **mindesten** nachstehend. — Geneigte Aufträge werde ich stets schnell und reell ausführen.

Die Gräupnerei und Viktualien-Handlung

von **J. F. T. Schaal,** Altbüsserstraße Nr. 51 im goldenen Hufeisen

empfiehlt sich mit allen Arten **Gegräupe,** Ohlauer **Mehl** und **Viktualienwaaren,** nebst diversen Sorten **Liköre** und **Faßbier** aus **Weberbauers** und **Försters** Brauereien. Ferner offerirt sie gute **Gebirgs- (Tisch-) Butter,** das Pfund zu 7½ Sgr., zu geneigter Abnahme, und verspricht stets die reellste Bedienung.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß jetzt mein Dienstboten-Vermiethungs-Comptoir auf der Schuhbrücke Nr. 65 ist.

Bretschneider.

Zur gütigen Beachtung.

Die von mir verfertigten Roßhaar-Fabrikate sind vom 1. Januar d. J. nur in der Niederlage Ohlauerstraße Nr. 24 zu haben, und mache ganz besonders auf meine neuen Roßhaarröcke, wegen ihrer Leichtigkeit, zu Ball-Anzügen resp. aufmerksam. **C. E. Wünsche.**

Filzschuh,

von 3 bis 15 Silbergr. das Paar,
empfehlen:

Hübner & Sohn,
Ring Nr. 40.

Ich empfehle in schönster Auswahl Camlotte sehr seidenreich und in allen Farben à 10 und 13 Sgr.; Thibet-Merinos, so wie feine französische Thibet von 12 bis 15 Sgr.; Umschlagetücher $1\frac{3}{4}$ groß von 25 Sgr. an bis 2 Rthlr.; Crepp de Rachel in allen Farben, von 5 Sgr. bis $7\frac{1}{2}$ Sgr. Wollene Zeuge zu Mäntel und Hüllen, zu sehr billigen Preisen. Cravatten-Tücher in Sammet, Seide und Genille von 7 Sgr. an bis 12 Sgr. Für Herren die neuesten Westen, so wie Taschentücher, Shlipse, Vorhemdchen, Kragen, Handschuh und Manchetten, werden zu auffallend billigen Preisen verkauft bei

S. Ringo,
Hinter- (Kränzel-) Markt Nr. 2.

Bestes trockenes Seegras

empfehlen

Hübner & Sohn, Ring Nr. 40.

Ein Berliner Flügel-Fortepiano ist zu verkaufen: Albrechts-Straße Nr. 38, eine Treppe hoch.

Die Einrahmung und Verglasung der Bilder in Goldrahmen, besorgt gut und zu den billigsten Preisen die Vergolde-Fabrik des

Fr. Göbel, Malergasse Nr. 27.

Birken-Brennholz 1te Klasse, großscheitig, trocken und durchaus nicht spurig, so wie **Weiß- u. Rothbuchen-, Eichen-, Erlen- u. Kiefer-Leibholz 1te Klaff. durchgehends trocken,** empfehlen zum **allerbilligsten Preise**

Hübner & Sohn,
Ring Nr. 40.

Verkauf einer grundfesten Bude.

Die auf dem Ringe an der Hauptwache gelegene Schleiferbude ist zu verkaufen. Näheres im Agentur-Comtoir Altbüßerstr. Nr. 45.

Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher die Nagelschmidt-Profession zu erlernen Lust hat, kann als Lehrling eintreten beim Nagelschmidtmeister **Gräser,** Schuhbrücke Nr. 11, 2 Stiegen.

Zu vermiethen
und Johanni a. c. zu beziehen, der erste Stock, bestehend in 6 Piezen, nebst Küche und Beigelaß, Elisabeth-Straße Nr. 2, jedoch nur an eine stille Familie. Näheres in der Tuchhandlung daselbst.

Eine Stube, Küche und Alkoven ist zu Ostern zu vermiethen

Neue Weltgasse Nr. 32.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.